

Lebenslauf von Prof. Dr. Günther Sebastian

G. Sebastian wurde am 17. September 1941 in Dresden, ganz in der Nähe seiner späteren Wirkungsstätte, der Klinik und Poliklinik für Dermatologie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, geboren. Hier sollte er ab 1967 bis zu seinem 65. Lebensjahr über 39 Jahre kontinuierlich tätig sein.

Aufgewachsen oberhalb der Weinberghänge in Radebeul bei Dresden, ging er hier zur Schule. Das Abitur legte er 1960 in Halle an der Saale ab. Bei seiner Bewerbung für ein Humanmedizinstudium wurde er vor die Wahl gestellt, entweder ein einjähriges Praktikum mit der „Arbeiterklasse im Braunkohlentagebau der Lausitz zu absolvieren oder das Studium sofort an einer Hochschule des Ostblocks aufzunehmen. Zur Wahl standen neben sowjetischen (russischen) Universitäten auch die Medizinische Fakultät in Bukarest (Rumänien). Von Freunden hatte er in Erfahrung bringen können, dass damals an der Bukarester Medizinischen Fakultät Professoren lehrten, die noch in Wien und Berlin studiert hatten. Außerdem lockte das ihm weitgehend unbekannte Land. Diese Gründe und der Wunsch, Braunkohle nicht unbedingt selbst für den Sozialismus fördern zu müssen, brachten die Entscheidung für Bukarest.

1962 kam er mit dem Physikum in der Tasche nach Dresden, um hier den klinischen Teil des Studiums zu absolvieren. Unter den Ordinarien war es H.-E. Kleine- Natrop, der ihn mit seinen brillianten Vorlesungen und den Querverbindungen zur Kunst auf den Weg zur Dermatologie brachte.

Nach der Approbation 1966 und Promotion 1967 trat er im gleichen Jahr die Facharztweiterbildung in der Dermatologie bei Professor Kleine-Natrop an. Hier durchlief er alle Abteilungen, erhielt 1970 die Facharztanerkennung und wurde 1974 mit dem operativ-onkologischen Bereich der Klinik betraut.

1979 wurde Günther Sebastian Oberarzt und der operative Bereich zu einem der Arbeitsschwerpunkte der Klinik, der stets mit der Onkologie eine Einheit bildete. Frühzeitig erkannten auch die Kleine-Natrop nachfolgenden Ordinarien die Bedeutung operativen und onkologischen Arbeitens für die Klinik und förderten die Arbeit Sebastians.

Im Jahr seiner Habilitation 1981, das Thema lautete: „Methodik der Kryochirurgie des Basalioms“, war er Gründungsmitglied der „Sektion Dermatochirurgie in der Gesellschaft für Dermatologie der DDR“, wurde Schriftführer und ab 1985 ihr Vorsitzender bis zur deutschen Einheit.

Im Rahmen von Hospitationen und längeren Studienaufenthalten in Breslau, Bukarest, Charkow und besonders an der Klinik für Plastische Chirurgie bei J. Zoltan in Budapest erweiterte er sein operatives Spektrum und konnte sich einen Eindruck von der Wertigkeit der Dermatochirurgie in diesen Ländern verschaffen.

Auf einer Tagung der „Internationalen Gesellschaft für Kiefer-Gesichts-Chirurgie“ 1983 in Budapest lernte er den damals führenden Dermatochirurgen der Bundesrepublik Deutschland und Präsidenten der „Vereinigung für Operative Dermatologie“ (VOD), Johannes Petres, kennen. Dieser lud ihn zu Tagungen der Vereinigung in die Bundesrepublik ein, die aber noch Mitte der achtziger Jahre keine Chance auf eine Realisation hatten.

Das sollte sich ändern, als die Vereinigung im Jahr 1986 Prim. Paul Mischer mit der Ausrichtung einer Tagung am Traunsee beauftragte. Jetzt schien für Johannes Petres die Zeit gekommen, Günther Sebastian ins neutrale Österreich von Österreichern einladen zu lassen. Anlässlich eines Nachrufes für J. Petres sagte Paul Mischer im Rückblick auf die Traunseer Tagung sinngemäß: „...in diesem Zusammenhang erpresste mich Johannes Petres, Sebastian als Gast der Österreicher einzuladen.“ Und Paul Mischer schaffte das Wunder. Für Günther Sebastian wurde diese Tagung zu einem Schlüsselerlebnis kollegialen Miteinanders. Erstmals bestand für ihn die Gelegenheit über den „sozialistischen Tellerrand“ zu schauen und Kollegen aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich, der Schweiz und Südtirol persönlich kennenzulernen. Die entstandenen Freundschaften hielten auch nach der deutschen Einheit und wurden anlässlich der ersten Einladung zum „Oberlecher Fortbildungskurs der Arbeitsgruppen Phlebologie, Operative Dermatologie und Dermatohistologie“ vom 31. März bis 06. April 1990 und in den folgenden zwei Jahrzehnten besonders mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Alpenländern weiter vertieft. Nach seinen eigenen Worten hätten ihm die Oberlecher Tagungen an praktischen Wissenszuwachs stets mehr gebracht als viele andere Tagungen und was ganz entscheidend gewesen sei, vor der 1990er Oberlecher Tagung habe er mit seinen „Bretterln“ maximal Abfahrten von 100 Metern bewältigen müssen, eine solche Bergwelt als immerhin 50-Jähriger nur von Postkarten her gekannt.

Mit der Familie (Sohn Holger, 45 Jahre, Chefarzt der Anästhesiologie, Tochter Claudia, 44 Jahre, Musikpädagogin) hat er vor der deutschen Einheit die Berge Tschechiens, Rumäniens und Bulgariens erwandert. Nach 1990 ist er mit seiner Frau Annelies, jetzt im 47. Ehejahr, jedes Jahr in den Bergen Österreichs und Südtirols unterwegs. Ski fahren in alpiner Landschaft hat er hier in Oberlech 1990 erstmals geübt. Seitdem sei er, O-Ton Sebastian: „Immer ein wenig sicherer geworden.“

An Aufstiegstitelkämpfen in der Klinik konnte und musste er sich nicht beteiligen. Titel und Posten waren vor 1990 staatlich reglementiert. Berufen werden konnten Nichtgenossen bis zum „außerordentlichen Dozenten“. Den erhielt er immerhin 1987. Die Professur wurde ihm nach der deutschen Einheit 1992 verliehen. Er hat sich nicht darauf ausgeruht. Bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden aus der Klinik im Jahr 2006 waren mehr als 200 Arbeiten von und mit ihm erschienen. Er hat fast 50 Beiträge für Handbücher und Sammelwerke erstellt. Stellvertretend dafür seien seine Monographie „Das maligne Melanom der Haut“, erschienen in der 2. Auflage 2006, die Beiträge „Operative Dermatologie“ im Handbuch Pädiatrische Dermatologie 2006 und zuletzt im Jahr 2010 „Cryosurgery“ in Surgical of the Skin (2.Aufl.) genannt.

Tagungen mit phlebologischen, onkologischen und dermatochirurgischen Inhalten wurden von ihm in Dresden initiiert. Er ist bis heute mit Engagement dabei, operative Tipps und Tricks in OP-Kursen weiterzugeben. In verschiedenen Gremien war er aktiver Mitstreiter, fungierte als Präsident der Vereinigung für Operative und Onkologische Dermatologie zwischen 2002 und 2006.